



Hallo Ihr lieben Neujahrsspaziergänger,

heute will ich euch, aus gegebenem Anlass, mal wieder was über die lieben, kleinen, süßen Frätze erzählen. Bevor jetzt aber alle, die keinen Welpen (mehr) haben, nicht mehr weiterlesen, möchte euch alle bitten, trotzdem weiter zu lesen, denn was ich euch zu sagen habe geht euch alle an und es ist für die Welpen super wichtig!

Es geht mir nämlich darum, mit wem und wie lange so ein Welpen spielen sollte. Damit Ihr auch versteht, was ich meine, will ich euch lieber mal ein Beispiel aus eurer Menschenwelt geben, indem ich euch eine einfache Frage stelle.

Nehmen wir mal an, Ihr hättet einen drei bis sechs Jahre alten Sohn. Mit dem geht Ihr durch den Park spazieren und kommt an einer Bolzwiese vorbei, auf der ein paar Halbstarke Fußball spielen. Schon von weitem seht Ihr, dass die Jungs es richtig krachen lassen. Da wird gegrätscht und abgezogen, was das Zeug hält. So wie richtige Jungs eben Fußball spielen. Würdet Ihr euren kleinen Fratz da mitspielen lassen?

Ach, nee. Aber euren Welpen! Den lasst Ihr mit solchen Halbstarcken spielen? Der muss schließlich lernen sich durzusetzen? Ich fass es nicht!

Da will ich euch lieber schnell mal was über uns Hunde erzählen. Und zwar darüber, wie und was wir lernen.

Als erstes Mal lernt euer kleiner Mann leider verlieren. Denn die Raufbolde sind ihm natürlich körperlich absolut überlegen. Jetzt könnte man ja sagen: „Ha! Das muss er schließlich auch lernen.“ Stimmt. Aber eben „auch“ und nicht „nur“. Immer nur oder zumindest total oft zu verlieren erzeugt nämlich Frust. Und Frust ist das Gegenteil von Spaß. Und eigentlich wollt Ihr doch, dass euer kleiner Racker Spaß hat, oder?

Er lernt aber noch viel mehr, als nur verlieren. Er lernt z.B., dass es zu jedem guten Spiel dazu gehört, Schmerz zu empfinden. Und er lernt, dass man im Spiel ruhig mal etwas fester zubeißen darf, denn die Jungs auf der Wiese, die können schon ganz gut was ab. Die teilen nämlich nicht nur feste aus, sondern stecken auch schon gut was weg, jawohl! Und so lernt euer kleiner Welpen, im Umgang mit Artgenossen, nicht eben zimperlich zu sein.

Wenn Ihr euch jetzt immer noch fragt, wo das Problem liegt, dann will ich euch das gern verraten: Euer kleiner Welpen lernt. Jeden Tag, jede Stunde,



jede Minute und jede Sekunde. Je öfter er also mit eher heftigem Spiel konfrontiert wird, umso mehr lernt er, dass Spielen immer heftig und grob sein muss. Dazu kommt noch, dass der – im Spiel mit den großen Jungs – erfahren Frust dafür sorgt, dass euer kleiner Racker nicht mehr um des Spielens willen balgt, sondern ausschließlich nur spielt, um zu gewinnen. Und das ist fatal. Denn seine Reaktionen auf Artgenossen werden, wenn sie denn überhaupt noch von ihm dosiert werden können, immer heftiger ausfallen, als sie es eigentlich müssten. Denn sein einziges Ziel lautet irgendwann: Ich will gewinnen! Ich will gewinnen, weil es die einzige Freude ist, die man an einem Spiel haben kann.

Und irgendwann wird dann keiner mehr mit ihm spielen wollen. Aber er will immer weiter spielen, denn er will ja gewinnen. So einen nennt man unter uns einen Raufbold. Und der landet dann irgendwann in einer sogenannten Raufgruppe, in der ausschließlich solche Raufer spielen. Mit Maulkorb versteht sich. Wenn er Glück hat. Denn es gibt nur ganz wenige Hundeschulen, die solche Raufgruppen anbieten. Deshalb verbringen die meisten dieser Raufbolde den Rest Ihres Lebens an der Leine und dürfen mit keinem anderen Hund mehr spielen. Dumm gelaufen.

Also liebe Welpenleute: Schaut bitte genau hin, mit wem Ihr euren Welpen spielen lasst. Und schaut euch das Spiel genau an. In einem guten Spiel gewinnt mal der ein und mal die andere. In einem guten Spiel ist nicht immer nur einer der Hase, sondern man wechselt sich ab. Und wenn vier Haudegen auf der Hundewiese um die Wette raufen, dann ist ein kleiner Knirps, wie eurer, dort von vornherein fehl am Platz. Sicher soll er seine Erfahrungen machen. Aber möglichst nur gute. Und wenn es auch mal schlechte Erfahrungen sind, dann sollten ihm diese Erfahrungen seiner Kindheit angemessen vermittelt werden. Und dazu eignen sich raufende Teenager einfach nicht. Vor allen Dingen dann nicht, wenn sie in einer Gruppe auftauchen. Einer alleine kann sich vielleicht bremsen, aber in der Gruppe sind sie meistens unerträglich. Oh, Verzeihung. Jetzt bin ich schon wieder in eure Menschenwelt abgerutscht. Aber da seht Ihr mal, wie eng unsere beiden Welten manchmal zusammen liegen ...

W02_SPIELUNDSPASS

Bertie der Terrier



Das mit dem „wie lange“ und „wie oft“ erzähle ich euch dann erst in zwei Wochen – sagt der Herr Redakteur - und bis dahin wünsche ich euch zwei schöne solche

Euer Bertie